

Bläser-Echo



Aktuelles von der Blaskapelle Unterföhring e.V.

**Liebe Mitglieder, liebe Freunde
der Blaskapelle Unterföhring,**



zum Ende des Jahres 2003 blicken wir noch einmal auf das fast vergangene - für die Blaskapelle Unterföhring wiederum erfolgreiche - Jahr zurück.

Ich persönlich schaue glücklich und dankbar auf 2003 zurück. Glücklich und dankbar deshalb, weil im zum Ende gehenden Jahr zahlreiche Auftritte bei kirchlichen und weltlichen Festen und Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt werden konnten. Über die Aktivitäten berichten wir auf Seite 2 dieser Ausgabe, in der Höhepunkte und "Highlight's" nochmals ausführlich dargestellt sind.

Bei allen Beteiligten, die das Jahr 2003 für die Blaskapelle Unterföhring wieder zu einem schönen und erfolgreichen Jahr werden ließen, bedanke ich mich ganz herzlich für ihren Einsatz. Unserem musikalischen Leiter **Reinhard Hagitte**, der uns nach wie vor mit großem Engagement auf diese Einsätze vorbereitet und uns immer von neuem motiviert, möchte ich meine Anerkennung für seine Leistung und für seine großen Anstrengungen aussprechen.

Unsere Notenwartin **Gisela Geisel**, die unermüdlich mit viel Liebe und Engagement unser Repertoire pflegt, ergänzt und immer auf dem laufenden hält, gibt Ihnen auf Seite 3 einen Überblick über unser Repertoire für die besinnliche Zeit sowie über die Weihnachtslieder. Dazu passend können Sie die Geschichte über das Lied "Stille Nacht" nachlesen, die für Sie unser **Friedemann Lösch** zusammengestellt hat.

Den Bericht auf Seite 5, "Wer ist musikalisch", dürfen Sie nicht übersehen. Sie werden beim Lesen feststellen, dass auch Sie musikalisch sind.

Das Interview mit unseren Mitspielern **Dieter** und **Angelika Okrey** lässt erkennen, dass musizieren in der Blaskapelle Entspannung bringt und Alltagsprobleme vergessen lässt. Geben Sie sich einen Ruck, so wie unsere Neuen, überlegen Sie nicht lange und spielen Sie bei uns mit. Wir proben jedoch Mittwoch von 19.00 bis 22.00 Uhr im Musikvereinskeller der Schule Unterföhring. Wir sind eine Gemeinschaft in der sich jeder wohlfühlen kann.

Ihnen, liebe Mitglieder der Blaskapelle Unterföhring wünsche ich schon heute ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest und ein erfolgreiches und gutes Jahr 2004.

Halten Sie auch weiterhin Ihrer Blaskapelle Unterföhring die Treue.

Walter Donaubauer
1. Vorstand

Aktivitäten

Ein **Rückblick** auf die musikalischen Höhepunkte im vergangenen Jahr soll an dieser Stelle das häufige und vielseitige Engagement der Blaskapelle verdeutlichen.

Zum musikalischen Höhepunkt gehörte zweifellos das **Neujahrskonzert**, das in der letzten Nummer von „Bläser-Echo“ ausführlich in Wort und Bild dokumentiert wurde. Zu einem weiteren „Highlight“ zählte die musikalische Umrahmung zur **Einweihung des katholischen Pfarrzentrums**“ im März dieses Jahres.

Am 1. Mai setzten wir wieder die musikalischen Glanzpunkte beim traditionellen **GTEV-Fest** am Poschinger Weiher. Es folgten das 130-jährige **Feuerwehrjubiläum** am 4. Mai, die wunderschöne „**Fahrt ins Blaue**“ nach Salzburg, das traditionelle **Fronleichnamfest** mit Feldmesse und Prozession am 19. Juni sowie das **Unterföhringer Bürgerfest** am 28. des gleichen Monats.

Die runden Geburtstage von **Herrn Poll, Herrn Kufner und Herrn Lorenz** bedachten wir mit Ständchen und die Hochzeiten der Vereinsmitglieder **Hanrieder und Schweickl** waren Anlass, mit musikalischen Beilagen den Festlichkeiten einen besonderen Glanz zu verleihen.

Zu einem besonderen Auftritt geriet am 6. Juli unsere Präsentation anlässlich des **Tollwood-Festivals** im Olympiagelände. Hier spendierte eine begeisterte Zuhörerschaft unserer Kapelle großes Lob. Mit einem zünftigen **Sommerfest** Mitte Juli endeten die Veranstaltungen vor den großen Ferien.

Am 6. September brachten wir bei strahlender Abendsonne unserem Gründungsmitglied und dem Träger der Unterföhringer Bürgermedaille **Johann Frey** ein Ständchen zum runden Geburtstag.

Am 10. Oktober gestalteten wir die **Vereinsmesse** zum Andenken an die Verstorbenen unseres Vereins mit der Schubertmesse und feierlichen Chorälen.

Am wunderschönen Sonntagnachmittag des 19. Oktobers spielten wir bei strahlendem Sonnenschein vor einem zahlreich erschienenen Föhringer Publikum beim **PWU Kirchweihfest** im Zehetmair-Hof zünftige Weisen. Am Monatsende traf sich die Kapelle zu einem Ständchen anlässlich des runden Geburtstags von **Dr. Thilo Schub.**

Am 1. November, dem **Allerheiligenfest**, und am 16. November, dem **Volkstrauertag**, trug die Blaskapelle mit feierlichen Weisen und Chorälen auf den Unterföhringer Friedhöfen bzw. beim Kriegerdenkmal zur besinnlichen Stimmung bei.

Erstmalig zur Eröffnung des **Christkindlmarktes** am Samstag, dem 6. Dezember, intonierte eine kleine Gruppe unserer Blaskapelle von der Terrasse des Rathauses aus adventliche Intraden und Choräle. Das alljährliche **Ständchen im Christkindlmarkt** auf den Eingangsstufen des Rathauses war auch in diesem Jahr geprägt von den traditionellen Weihnachtsliedern, angereichert durch in modernen Rhythmen dargebotenen schmissigen Melodienfolgen wie "Weihnachten in aller Welt", "Winter Wunderland", und "The Christmas Song", Stücke die die zahlreich erschienene Föhringer Zuhörerschaft in Begeisterung versetzte.

Repertoire

Der „grüne“ Bereich

Unsere Musikstücke sind, wie bereits schon früher einmal im Bläser Echo erwähnt, farblich unterteilt:

Die gelbe Farbe steht für **Stimmungsmusik**, die rote für **Märsche**, die blaue für **festliche Musik** und dem grünen Bereich sind die **Weihnachtslieder und andere besinnliche Stücke** für diese Zeit zugeordnet.

Die **64 Weihnachtsweisen** unterteilen sich nach folgendem Schema:

Die ersten sieben Stücke werden als „**Martinslieder**“ bezeichnet, und enthalten u.a. so bekannte Kinderlieder wie „Ich geh mit meiner Laterne“ und „Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne“.

Die nächste Gruppe nennt sich „**Nikolaus und Adventslieder**“, hier findet man die gängigen Weisen zur Vorweihnachtszeit, wie „Laßt uns froh und munter sein“, „Macht hoch die Tür, die Tor'macht weit“, „Wachet auf, ruft uns die Stimme“.

Ab Nummer 16 beginnen die **eigentlichen Weihnachtslieder**. Mit „Stille Nacht“, „O du fröhliche“, „O Tannenbaum“, „Leise rieselt der Schnee“, „Kommet ihr Hirten“, „Es ist ein Ros'entsprungen“, „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, „Ihr Kinderlein kommet“ und all den anderen traditionell bekannten Weisen. Kaum ein gängiges Lied, dürfte in dieser Gruppe fehlen.

Ab Nummer 35 beginnen **rhythmische Vortragsstücke** wie „O little Town“, „Good King Wenceslas“ und „Christmas Night“, gefolgt von „**Alpenländischen Weihnachtsliedern**“, wie dem „Sterzinger Mettenjodler“, „Es wird scho glei dumpa“, dem „Bozener Hirtenlied“ u.a..

Die anschließenden „**Weihnachts-Potpourris**“ fassen die gängigen Weihnachtslieder in bunter Reihenfolge melodisch zusammen, wobei eindrucksvolle Passagen und Soli der einzelnen Instrumente für einen abwechslungsreichen Melodienreigen sorgen. Während zum Beispiel bei dem Stück „Fröhliche Weihnachten“ hauptsächlich deutsches Liedgut im Vordergrund steht, enthält „Winter Wonderland“ von Kazuhiro Morita fremdländische, ja sogar asiatische Elemente.

Das „**Young Christmas Album**“ enthält 12 Stücke, die zum Teil in modernen Rhythmen, ja sogar im Calypso- und Swing-Stil, stark amerikanisch geprägten Zuschnitt aufweisen. aber auch nach traditionellem Muster komponiert sind.

Neu hinzugekommen sind **drei modern komponierte Stücke**. Sie schließen das Repertoire der Weihnachtsweisen ab. Die Blaskapelle hat sie heuer erstmalig beim Christkindlmarkt der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Stücke heißen „Weihnachten in aller Welt“, „Winter Wonderland“ und „The Christmas Song“. Die zum Teil recht rhythmisch und schmissig dargebotenen Neuerwerbungen versetzten die Föhringer Zuhörerschaft in helle Begeisterung.

Die wahre Geschichte

„Stille Nacht“

Als der einstige Coadjutor von Oberndorf, **Joseph Mohr**, kurz vor dem Heiligen Abend des Jahres 1818 den Text des Weihnachtsliedes „Stille Nacht“ verfasste, konnte er nicht ahnen, dass seine Worte eines Tages an diesen Festtagen auf der ganzen Welt zu hören sind.

In einem beispiellosen Siegeszug hat dieser Text, der in mehr als 97 Sprachen übersetzt wurde, die Welt erobert. Joseph Mohr, der Hilfspriester aus dem Salzburgerischen, der unter ärmlichsten Verhältnissen vaterlos aufwuchs, und dessen Mutter einen flüchtigen Deserteur als Vater des Kindes angegeben hatte, war – so berichten Zeitgenossen – trotz dieser Widrigkeiten immer von einer zuversichtlichen Fröhlichkeit. Seine Kost und die Kleidung verdiente er sich als Chorsänger und Musiker. Als er als Priester in Oberndorf an der Salzach eine Stelle bekam, fand er in dem dortigen Lehrer **Franz Xaver Gruber** bald einen guten Freund. Dem musikalisch gewandten Gruber schlug er deshalb vor, zu seinem Text eine geeignete Melodie zu finden, was dieser auch umgehend erledigte. Und so kam es, dass die beiden zur Christmette in der Nikolauskirche erstmalig ihre „Stille Nacht“ sangen – Mohr als Tenor und Gruber als Bass. Weil die Kirchenorgel damals so schrecklich verstimmt war, konnten sich die beiden nur mit der Gitarre begleiten.

Franz Xaver Gruber war nach einigen Schwierigkeiten mit seinen Eltern Lehrer geworden. Dieser Beruf gewährte damals eine bescheidene, aber sichere Existenz. Vor allem ermöglichte er Gruber die Zeit für eine reiche kompositorische Tätigkeit. So hat er mehr als 120 kirchenmusikalische und weltliche Werke hinterlassen.

Die schnelle Verbreitung des Liedes „Stille Nacht“ führte dazu, dass die Nikolauskirche bald eine neue Orgel bekam. Der Orgelbauer Carl Mauracher aus dem Zillertal brachte das Lied in seine Tiroler Heimat. Von hier aus nahm es die auch als Sänger bekannte Handschuhmacherfamilie Strasser auf ihren Geschäftsreisen mit. Nachdem sie es im Jahre 1831 in Leipzig vorgetragen hatten, begann der Siegeszug des Liedes in die ganze Welt. So hört man es heute in Afrika, genauso wie in Neuseeland oder Südamerika.

Die beiden Urheber des Liedes hätte man allerdings fast vergessen. Man war nämlich der Meinung, die Komposition sei von Johann Michael Haydn verfasst. Aber die Heimatgemeinden sorgten dafür, dass die Wahrheit erhalten blieb. So wurde in Oberndorf an Stelle der später abgerissenen Nikolauskirche eine „Stille-Nacht-Kapelle“ errichtet. Hier wird an Weihnachten eine Gedenkstunde für Mohr und Gruber abgehalten. Im Heimathaus von Grubers Geburtsort Hochburg-Ach bei Braunau am Inn wurde eine Gruber-Gedächtnisstätte eingerichtet und in Hallein, wo Gruber begraben ist, gibt es ein Gruber-Museum. Die acht Gemeinden in denen Mohr und Gruber beruflich tätig waren, nennen sich „Stille-Nacht-Gemeinden“; sie pflegen auf vielfältige Art das Andenken an ihre bescheidenen, aber berühmt gewordenen Zeitgenossen. Sogar eine „Stille-Nacht-Gesellschaft“ gibt es seit 1972, die sich wissenschaftlich mit dem Lied und seinen Verfassern beschäftigt. Vor einigen Jahren fand sogar ein gut besuchtes „Stille-Nacht“-Symposium statt.

In unseren Kirchen und bei festlichen Anlässen werden drei Strophen des Liedes gesungen. Joseph Mohr hat aber noch drei geschrieben, die weitgehend unbekannt geblieben sind. Mohr starb 1848 im Alter von 56 Jahren, Gruber überlebte ihn um 15 Jahre und wurde 76 Jahre alt.

Friedemann Lösch

Musikalität

Wer ist musikalisch?

Ist es erklärbar, weshalb manche Menschen musikalisch sind, während andere mit Melodien und Instrumenten überhaupt nichts anfangen können? Muss man, um musikalisch zu sein, ein eigenes Talent besitzen?

Professor Heiner Gembris, Musikwissenschaftler, der sich mit diesen Fragen eingehend beschäftigt, stellt dazu fest: Musikalisch ist jemand, der Musik empfinden kann, sich für Musik interessiert und sich auch musikalisch ausdrücken kann. Nach seiner Überzeugung ist jeder Mensch musikalisch, die Frage ist nur, in welchem Maße. Er behauptet, dass das Potenzial für Musikalität angeboren ist, aber durch die Umwelt in starkem Maße beeinflusst wird.

Untersuchungen beweisen, dass bereits der Embryo im Mutterleib musikempfindlich reagiert, d.h. „mithört“. So erkennen neugeborene Kinder Melodien wieder, die in den letzten beiden Schwangerschaftsmonaten gespielt wurden. Später beeinflusst die Begeisterung der Eltern für Musik die Neigungen des Kleinkindes. Allerdings zeigen Studien, dass nicht jedes Musikgenie aus einem musikalisch hochentwickelten Elternhaus kommt.

Kinder im Alter von drei und vier Jahren singen und musizieren gerne, ohne sich Gedanken darüber zu machen, wie es sich anhört. Erst im Schulalter wird die Fähigkeit erworben, Musik auch auf ein Instrument „umzusetzen“. Im Grundschulalter wird – so Prof. Gembris – die Weichenstellung für das musikalische Interesse entscheidend geprägt. Im Alter von neun bis zehn Jahren kommt es zu einer gewissen Stagnation, das heißt, die musikalische Fähigkeit entwickelt sich nicht weiter, wenn nicht ernsthaftes Üben dazu kommt. Untersuchungen bei überdurchschnittlichen Musikern zeigen, dass weniger das Talent als das tägliche Üben den Grundstein für den Erfolg legte.

Damit bestätigt sich wieder eine alte Binsenweisheit: Nur wer viel übt, kommt weiter, beherrscht sein Instrument besser als der, der sich nur gelegentlich damit beschäftigt. Das bedeutet, dass musikalische Fähigkeiten bis zu einem gewissen Grad trainierbar sind. Diese Feststellung führt auch zu der Erkenntnis, dass es nie zu spät ist, sich mit einem Instrument zu beschäftigen, vor allem wenn man nicht gerade die Absicht hat, Virtuose oder Berufsmusiker zu werden. Diese Behauptung kann der Autor dieser Zeilen bestätigen. Erst im pensionsreifen Alter hat er sich erstmalig mit Blasinstrumenten auseinandergesetzt und mit 66 Jahren die Musikerleistungsprüfungen für Posaune, Saxophon und Trompete beim Musikbund von Ober- und Niederbayern erfolgreich abgelegt.

Was lässt sich daraus ableiten? Wer als Kind oder Jugendlicher missmutig sein Instrument in die Ecke stellte, kann als Erwachsener sogar im späteren Alter wieder dort anknüpfen, wo er einmal aufgehört hat. Dabei kommt dem Musizieren in der Gruppe eine besondere soziale Bedeutung zu. Das gemeinschaftliche Erlebnis bindet die Mitglieder aneinander und kann dazu führen, dass Musik zu einer Quelle von Freude, ja Glückserfahrung wird. Die damit verbundene Ausstrahlung bereichert in einem nicht zu unterschätzenden Maße die Lebensqualität des davon Betroffenen.

Friedemann Lösch

Dieser Bericht nimmt Bezug auf einen Artikel im Monatsheft „Psychologie heute“ vom Oktober 2003, der unter dem Titel „Jeder Mensch ist musikalisch“ von Anja Krumholz-Reichel erschienen ist.

Das Interview

Man gehört einfach dazu

Angelika und Dieter Okrey gehören zu den langjährigen Stammspielern unserer Blaskapelle. Angelika ist Flötistin und Dieter Tubist. Sohn Adrian mit seinem Flügelhorn vervollständigt das Familien-Trio. Eine Musikerfamilie also. Neben der musikalischen Begeisterung zeichnet sie aber noch eine andere Eigenschaft aus: Ihre konstante Anwesenheit bei allen Proben und Veranstaltungen der Blaskapelle. „Bläser-Echo“ hat die beiden befragt, wie sie es schaffen, neben ihren beruflichen Vollzeitjobs so zuverlässig ihren musikalischen Verpflichtungen nachzukommen.

BE: Immer wieder wird bei uns das Thema „Anwesenheit“ aufs Tapet gebracht. Das häufige Fehlen einiger Mitglieder ist bereits zu einem Problem geworden. Nun sollte man meinen, dass sich gerade unsere jungen Musiker eher die Zeit zum Probenbesuch nehmen könnten als zwei voll im Berufsleben stehende Personen. Wie schafft ihr es, trotz eurer beruflichen Belastungen so regelmäßig zu allen Veranstaltungen zu erscheinen?

O.: *Eigentlich ist es nicht nur die Begeisterung für die Musik, die uns immer dabei sein läßt. Wir sind der Meinung, wenn man sich einmal für die Zusammenarbeit in einer Gruppe entschieden hat, dann sollte man das auch konsequent durchhalten. Bei einer Fußballmannschaft kann ja auch nicht jeder Spieler nach Lust und Laune entscheiden, ob er mitspielen will. Und so muss man auch hier eine einmal getroffene Entscheidung zuverlässig durchhalten.*

BE: Was ist eigentlich der tiefere Grund für Eure Bereitschaft, sich konsequent und zuverlässig in der Blaskapelle zu engagieren? Ist es die musikalische Begeisterung, das gesellige Beisammensein oder die Abwechslung im Alltag? Oder gibt es vielleicht auch noch andere Gründe für eure Motivation?

O.: *Zugegeben, es ist vielleicht in erster Linie die musikalische Begeisterung, die uns zum Mitspielen bewegt. Es macht auch einfach Spaß, zu musizieren. Schließlich kann man sich beim Spielen auch entspannen und die Alltagsprobleme vergessen. Man kann einfach abschalten. Und noch etwas ist für uns wichtig: Wir lernen immer noch etwas dazu. Aber noch ein anderer Gedanke sei hier genannt. Die Zeit vergeht heute sehr schnell. Man wird nicht jünger und die sportlichen Aktivitäten halten sich langsam in Grenzen. Dazu kommt, dass die Kinder eines Tages aus dem Haus gehen und man selbst plötzlich vor dem beruflichen Aus steht. Viele fallen zu diesem Zeitpunkt in ein Loch, weil sie es versäumt haben, sich frühzeitig andere „Standbeine“ zu suchen. Auch deshalb ist es wichtig, sich eine Beziehung zu schaffen, die menschlich verbindet, einem vor Aufgaben stellt, Freude bereitet und trotzdem eine Verpflichtung ist. Nicht umsonst heißt es: Musik verbindet!*

BE: Habt ihr auch schon einmal mit dem Gedanken gespielt, die Instrumente an den Nagel zu hängen und am Mittwochabend, also zur Probezeit, einfach in Ruhe zu Hause zu bleiben und sich vom Alltagsstress zu erholen?

O.: *Der Gedanke ist uns – ehrlich gesagt – noch nie gekommen. Die Probeabende, die Konzerte oder sonstigen Auftritte sind für uns als feste Termine eingeplant und da gibt es gar keine Frage, wenn nicht ein besonders wichtiger Grund oder eine Krankheit vorliegt, dass man dabei ist.*

Das Interview (Fortsetzung)

BE: Wer ist eigentlich der Initiator von Euch beiden, wenn es um den Aufbruch zur Musik geht? Seid Ihr beide gleichmäßig begeistert oder bedarf es des nachhaltigen Einflusses des ein oder anderen?

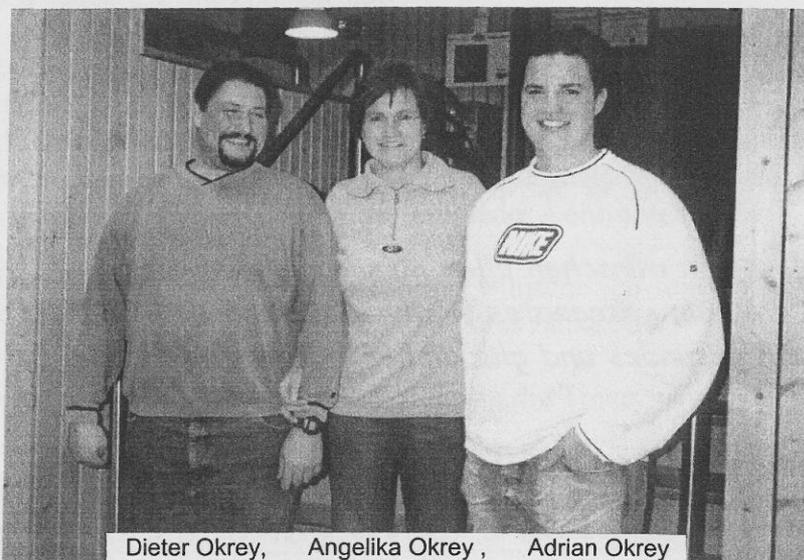
O.: *Auch in dieser Angelegenheit gibt es bei uns kein Problem. Zugegeben, man muss sich vielleicht beim ein oder anderen mal ein wenig überwinden, den Termin einzuhalten, aber bei uns braucht keiner den anderen mitzuziehen oder gar zu überreden. Wir sind uns in der Sache eigentlich immer einig.*

BE: Euer Sohn Adrian gehört eigentlich auch zu den zuverlässigen Mitgliedern der Kapelle. Erstaunlich, dass er eigentlich eine rühmliche Ausnahme zu seinen jüngeren Mitspielern macht. Kommt er aus eigenem Antrieb oder muss er von Elternseite auch manchmal zum Mitkommen angemahnt werden?

O.: *Adrian hat sich schon frühzeitig für die Musik entschieden. Wir haben da nie Druck ausgeübt. Zuerst wollte er eigentlich Schlagzeuger werden, aber die Umstände haben es ergeben, dass er sich für das Flügelhorn entschieden hat. Und heute ist es eigentlich immer sein eigener Entschluss, zuverlässig dabei zu sein. Er kommt, wenn man so will, aus eigenen Stücken und es bedarf keiner nachhaltigen Aufforderungen von unserer Seite, um ihn an seine musikalischen Pflichten zu erinnern..*

BE: Worauf führt Ihr die schwankende Einsatzbereitschaft mancher Musikerinnen und Musiker in der Kapelle zurück? Habt Ihr eine Erklärung, woran das liegt und wie man diesen Mangel beheben könnte?

O.: *Diese Fragen sind schwer zu beantworten. Vielleicht ist es das mangelnde Interesse, das manchen davon abhält, regelmäßig zu erscheinen, also dass man kommt, wenn es einem gerade passt. Man nimmt es mit Verpflichtungen ganz allgemein nicht so ernst. Es kann aber vielleicht auch am Verein liegen, der diesen Fällen nicht konsequent nachgeht. Auch mag es am mangelnden Gemeinschaftsgefühl liegen, das manche davon abhält, regelmäßig an den Probeabenden oder bei anderen Veranstaltungen dabei zu sein. Und dann gibt es bei dem einen oder anderen bestimmt berufliche oder private Gründe, die ihn davon abhalten, immer und konsequent zu erscheinen.. Auf jeden Fall sollte man sich von seiten der für den Verein Verantwortlichen mit diesem Problem einmal gründlich auseinandersetzen.*



Dieter Okrey, Angelika Okrey, Adrian Okrey

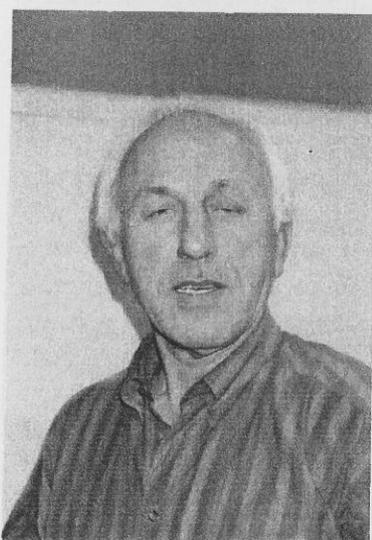
Unsere Neuen



Christina Janewa hat seit einigen Wochen unsere Saxophon-Gruppe durch ihre Anwesenheit bereichert.

Trotz ihrem beachtlichen Anfahrtsweg von Gröbenzell besucht die Alt-Saxophonistin regelmäßig die Proben und hat sich in unserer Gemeinschaft gut eingelebt. Wie sie selbst sagt "gefällt ihr in der Blaskapelle eigentlich alles" und bringt damit zum Ausdruck, dass sie sich offensichtlich im Kreis ihrer neuen Kolleginnen und Kollegen recht wohl fühlt.

Christina spielt seit eineinhalb Jahren Saxophon und ist Mitglied auch bei der Jugend-Blaskapelle Karlsfeld. Die sportlich engagierte Musikerin nennt als ihre Hobbys neben Schifahren besonders Tauchen und Schwimmen.



Manfred Mayer ist ein musikalisch Vielbeschäftigter. Seit 35 Jahren bläst er, der ursprünglich von der Posaunenchor Musik kommt, sein Bariton, das auch unter dem Namen Euphonium bekannt ist.

Ursprünglich war er nur als Aushilfe bei den Föhringern gedacht, doch inzwischen ist er zum ständigen Mitspieler geworden, der regelmäßig bei den Proben und öffentlichen Anlässen dabei ist. Manfred ist gleichzeitig auch aktives Mitglied beim Blasorchester Ismaning und den Bläsern der Immanuel-Kirche in Denning. Da ist es manchmal nicht einfach, die sich überschneidenden Termine unter einen Hut zu bringen. Nachdem er auch noch aktiv beim Daglfinger Gartenbauverein und als engagierter Opa familiäre Pflichten zu erfüllen hat, kann von einem ruhigen Rentnerdasein keine Rede sein.

Termine

Regelmäßige Probezeit: Jeden Mittwoch von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr im Musikkeller

Freitag	12. Dez.	19.30 Uhr	Weihnachtsfeier im Musikvereinskeller
Mittwoch	24. Dez.	24.00 Uhr	Spielen nach der Christmette Unterföhring

Vorschau 2004:

Samstag	08. Mai	Serenade zum Muttertag
Sonntag	12. Dez.	Weihnachtskonzert



*Wir wünschen allen Musikfreunden
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gesundes und glückliches Neues Jahr 2004*

Impressum: Walter Donaubauer, Blumenstraße 24, 85774 Unterföhring, Tel.: 9 50 38 48
Redaktion: Dr. Friedemann Lösch, Bad-Berneck-Str. 5, 81549 München, Tel. u. Fax: 68 33 74
Rainer Wiedemann, Siedlerstraße 18, 85774 Unterföhring, Tel. u. Fax: 9 50 35 49